

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.
Amen. - *Stilles Gebet* –

So fürchtet nun den HERRN und dient ihm treulich und rechtschaffen und lasst fahren die Götter, denen eure Väter gedient haben jenseits des Euphratstroms und in Ägypten, und dient dem HERRN. Gefällt es euch aber nicht, dem HERRN zu dienen, so wählt euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter gedient haben jenseits des Stroms, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus wollen dem HERRN dienen. Da antwortete das Volk und sprach: Das sei ferne von uns, dass wir den HERRN verlassen und andern Göttern dienen!

Jos. 24,14-16

Liebe Schwestern und Brüder,

Josua bewegt im Herzen: Was trägt durch die Zeiten? Unsere Kirche gibt auf ihre Weise darauf eine Antwort. Wer dem HERRN dient geht nicht mit der Zeit, sondern ist im Kommen. Josua ist der Nachfolger Moses, GOTT führte das Volk Israel durch Josua ins verheißene Land. Sie sind über den Jordan gegangen, haben das Land eingenommen und jetzt steht das Volk Israel vor einer neuen Epoche seiner Geschichte. Josuas Zeit aber geht zu Ende. Josua bewegt in dieser Stunde nicht die Frage seiner Nachfolge, sondern ihn bewegt die Nachfolge des Volkes.

Dem alten Josua steht am Ende seines Lebens so deutlich und klar vor Augen, was das Volk in seiner Geschichte zu dem gemacht hat, was es ist und wie es vorangekommen ist und worin seine größte Gefahr besteht. Der Glaube an GOTT ist dabei der Schlüssel für die ihm verheißene Zukunft. GOTT hat einen Plan. Sein Plan für sie ist der Weg zum Heil und die Fülle des Lebens. So hängt alles davon ab im Bund mit IHM zu leben und SEINER Führung zu vertrauen.

Josua stellt in Sichem allem Volk den Glauben als jenen „Schlüssel“ vor Augen, der dem Volk die Tore und Türen in eine heilvolle Zukunft im verheißenen Land eröffnet. Niemals sollen sie diesen „Schlüssel“ verlieren und sich selbst aussperren vom Heil und den Segen, den GOTT für sie beabsichtigt hat.

Er befürchtet, dass im Herzen des Volkes und in seinem kollektiven Gedächtnis eine Art Verkalkung einsetzen könnte, dass Israel senil werden könnte bis dahin, dass es GOTT gar nicht mehr erkennt.

Eine außergewöhnliche Spannung liegt in der Luft. Josua hat die innere Spaltung des Volkes wahrgenommen und ihn bewegt der innere Trend des Volkes die Geschichte Gottes zu vergessen und ein Volk, wie jedes andere dieser Welt sein zu wollen – ein Volk ohne den lebendigen GOTT, der sie erwählt hat als ein Volk von Königen und Priestern. Es könnte zu einer Schar von Angsthasen und Irrläufern werden. Aus denen die aus der Knechtschaft geführt wurden, könnten wieder Menschen werden, die in eine neue Knechtschaft gehen.

Niemals sollten sie vergessen, welche Tatsachen GOTT geschaffen hat und welche Konsequenzen und Perspektiven daraus folgen. Damit sind wir ganz bei uns heute.

Gott hat Tatsachen geschaffen, daran erinnert uns diese Gotteshaus. Die Taten Gottes sind Taten für uns. Gott ist durch den Heiligen Geist in Maria in Fleisch und Blut übergegangen damit er uns in Fleisch und Blut übergeht. Zwischen uns und GOTT soll kein Blatt Papier stehen. ER in uns und wir in IHM, das ist die gute Nachricht: Nicht mehr ich lebe nach der Art dieser Welt und in den Zwängen früherer Mächte und Götter. Sondern, was ich lebe, lebe ich dem HERRN. Ist GOTT für uns, wer kann dann gegen uns sein?

Bis heute liegen darin sowohl ein Ärgernis und Anstoß als auch Freude und Freiheit.

Es geht um die Trennung von „altem“. Um einen Bruch mit den Mächten, die im Irdischen dominieren. Die biblische Diagnose dieser Welt bestätigt sich je länger, umso deutlicher. Jesus selbst sprach von einer Zeit des großen Abfalls vom Glauben und der zunehmenden Verhöhnung Gottes und von der Verfolgung jener, die das Zeugnis GOTTES haben. Jesus sprach zu Pilatus: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ (Joh. 18,36) und der heilige Apostel Paulus fordert die Christen auf: „Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes!“ (Röm. 12,2) Das das Volk Gottes liegt im Kampf. Das wird am Ende der Zeiten auch direkt an Israel sichtbar, ohne dass sie dies selbst verstehen können, warum sie die Welt hasst, mehr und mehr ahnen selbst die Säkularsten unter ihnen sie, dass es etwas mit GOTT zu tun haben muss. Jesus hat seinen Jüngern reinen Wein eingeschenkt und angekündigt: „Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe.“ Doch im Letzten sind nicht die Wölfe die siegen werden, sondern GOTT selbst streitet und tritt ein für sein Volk ein und so sorgt der gute Hirte für den Sieg derer, die in den Augen der Welt schwach sind. An ihnen geschieht und vollzieht sich, was an Christus geschah und vollzogen hat sie sind der sichtbare Leib Christi. Christus selbst wurde von dieser Welt verworfen, ausgestoßen, verfolgt und hingerichtet. Aber gerade so hat er die Welt überwunden. Das steht uns mit unserem Altar vor Augen.

Darum ruft Gott schon den Israeliten zu, IHN allein zu fürchten und zu dienen, treu und rechtschaffen und die alten Götter fahren zu lassen. Jesus Christus hat im Hinblick auf Gottesfurcht noch drastischer ausgeführt als er sagte:

„Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.“ (Mt 10,28)

In dieser Entscheidung steht fortan jede Generation der Erwählten Gottes. Bis heute seit Abraham! Abram musste sich trennen von Gewohnten und Liebgewordenen. Er muss heraustreten aus allem, was verdorben ist, was heidnisch ist. Er muss heraustreten, von allem, was ihn irdisch bindet und gebunden hat. Dieser Aufbruch aus den Bindungen dieser Welt ist durch den Opfertod Jesu auch uns möglich geworden und ist uns befohlen. Mit dem

Empfang der Hl. Taufe in unserem Leben hat dies schon seinen konkreten Anfang genommen und was wir da empfangen haben, ist mächtiger als alles andere.

Was heißt das konkret? Es ist eine Absage an den Egoismus. Den GÖTTERN, deren Namen mit „Selbst“ beginnen und den Menschen ganz auf sich selbst zurückwerfen und ihn mit sich allein lassen. Ein Leben allein aus der eigenen Kraft, nach den eigenen Vorstellungen, nach momentaner Lust und eigenen Launen heraus, wie es dir gerade gefällt oder anderes so wie du von den Dingen, die dich ungewollt bestimmen gerade gelenkt und geleitet wirst. Ein Mensch ohne Glauben ist wie ein Mensch, der doch nur scheinbar selbstbestimmt lebt, sondern eben doch getrieben wird und gezogen wird von Dingen, die er nicht beeinflussen kann. Am Ende muss er entdecken diese Art der Selbstbestimmung ist doch nur eine große Illusion ein Traum gewesen, der zerplatzt und sein Scheitern vorprogrammiert.

Zu einem solchen Leben gehört heute die Angst zu kurz zu kommen. Studien gehen heute davon aus, dass in Deutschland jedes 4. Kind, das heute in die Grundschule eintritt, ein therapiebedürftiges Niveau diffuser Angst mitbringt? Was macht den Menschen Angst? Es ist vor allem die Angst zu kurz zu kommen. Diese Angst wirft uns zurück auf uns selbst. Angst entsolidarisiert. Es ist die Angst des Menschen um sich selbst. Und wer in der Angst lebt, lebt heillos. – Der hat die Heidenangst. Immer mehr Menschen das Gefühl: „Irgendwas stimmt nicht!“ – Wie kommen wir da heraus? Die lebt die Botschaft des Evangeliums. Es ist die Antwort Josuas: „Ich und mein Haus wollen dem HERRN dienen.“

Es ist die Herausforderung zu einem Lebensstil, der alles GOTT weihet und unterstellt. Der entschieden ist alles auf die Karte des Glaubens und Gottvertrauens zu setzen. Denn unser GOTT ist Licht und Heil – wenn ich mich und alles, was ich bin und habe SEINER Herrschaft unterstelle, werde ich wohl dadurch kraftloser und geknechteter als wenn ich es nicht tue?

Es sind die kleinen, aber doch feinen Entscheidungen in unserem Alltag, die zu Schlüsselmomenten werden, in denen sich Türen öffnen und Wege ergeben, die weit über unseren Horizont hinausreichen: Es sind die alltäglichen Entscheidungen für GOTT. Die Entscheidung den Tag nicht aus der eigenen Kraft, sondern aus dem Glauben im Vertrauen zu leben. Die bewusste Entscheidung sich am Morgen IHM anzuvertrauen. Die Entscheidung Zeit mit SEINEM Wort zu bringen und wirklich zu hören. Die Entscheidung für den Segen und Gottesdienst. Die Entscheidung für sein Sakrament. Die Entscheidung für ein Dankopfer. Die Entscheidung für einen Dienst oder ein Amt. Die Entscheidung für Ehe und Familie. Die Entscheidung für ein priesterliches Leben, ein Leben in seinem LEIB für die Welt. So erleben wir heute das Wunder der Kirche: Licht und Salz der Welt zu sein. Das Wunder der Gemeinschaft in Gott über Generationen hinweg und in freudiger Erwartung dessen der da kommen wird in Macht und Herrlichkeit.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre und regiere unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.